

## Quo vadis, reformierte Kirche?

Die evangelischen Volkskirchen sind „langweilig liebe Kirchen“, wie Paul Bernhard Rothen, Pfarrer in Hundwil und Autor, in seiner Streitschrift „Auf Sand gebaut“ festhält. Er findet die Gründe, „warum die evangelischen Kirchen zerfallen“ (Untertitel), in der von Aufklärung und Romantik bestimmten, oft alltagsfernen Theologie, in Widersprüchen und Anpassung an den gesellschaftlichen Mainstream.

Rothen weist eine Grundannahme der liberalen Theologie zurück: „Es ist nicht so, dass die Menschen von Natur aus geneigt sind, sich der überwältigenden Wahrheit des Universums zu beugen.“ Die von Schleiermacher abhängige akademische Theologie habe für die Kirchen das Fundament der je persönlichen Gottesbeziehung gelegt. „Das trägt, solange die Kirche sich in einem grundsätzlich freundlichen Umfeld befinden. Sobald mächtige Zeitströmungen das gemeinsame Empfinden und Wollen unterspülen, versinken die Kirchen in einem Strudel unterschiedlichster Ansprüche.“ In zentralen Fragen seien die Kirchenglieder und ihre offiziellen Vertreter uneins. „Kann ein Verein überleben, in dem man sich nicht einig ist, ob es in ihm um das Handballspiel oder die Bienenzucht gehe?“

### **Profilgemeinden: keine Lösung**

Profilgemeinden sind laut Rothen keine Lösung. „Statt leidenschaftlich um die rechte Erkenntnis zu ringen, sucht sich jeder eine Gemeinde, die das vertritt, was er schon kennt. Die Spannkraft des Glaubens zerfällt.“ Der Theologe rechnet mit der Möglichkeit, „dass die evangelischen Kirchen weiter zerfallen und ihren Platz im sozialen Leben der europäischen Völker ganz verlieren“. Diese würden den Verlust an Vertrauen teuer bezahlen. Drohe einer evangelischen Kirche in der Wohlstandsgesellschaft der Untergang, dann solle sie dies eher geschehen lassen, „als etwas von ihrem Auftrag und ihrer Botschaft preiszugeben“.

Vier aktuellen Rettungsversuchen (auf Menschen eingehen, Werbekampagnen, stärkerer Apparat, Strukturreformen) erteilt Rothen eine Absage. Auch Fusionen: Sie „höhlen das aus, was für die evangelischen Kirchen das Kostbarste sein muss: die Liebe zum Nächsten“. Insgesamt sieht er sie „nicht in der Lage, sich auf einem tragfähigen, innerlich verpflichtenden Weg eine neue Gestalt zu geben“. Er fordert mehr Respekt vor der Bibel: „Nicht Strukturreformen brauchen die evangelischen Kirchen, sondern Gottesfurcht.“ Und: „Alle müssen selber ein höheres Mass an Verantwortung übernehmen. Alle müssen sich selber üben, das Wort weiterzusagen und dafür Sorge zu tragen, dass sie alles Nötige mit sich dabei haben, um in Zeiten der Not den schmalen Weg der Hoffnung zu finden.“

### **Eine schweizerische evangelische Lehre der Kirche!**

Woher kommt die Kraft zur Erneuerung? Ein Bändchen, das viel zu reden geben wird, hat der Basler Kirchenratspräsident Lukas Kundert geschrieben. Die Thesen zu einer reformierten „Schweizer Ekklesiologie“ (Lehre der Kirche) sind im Zug der Vorarbeiten für die Verfassungsrevision des Kirchenbundes SEK entstanden. Dessen Ratspräsident Gottfried Locher bezeichnet im Geleitwort den „Vorschlag für die Erneuerung der evangelisch-reformierten Kirche“ als mutig, zeitig und gut reformiert.

Kundert lebt und arbeitet in Basel: „Was aber ist Kirche ... in einer Gesellschaft, die den Schritt aus der konstantinischen Ära in eine nachkonstantinische Zeit gemacht hat? Sie wird ... ein in der Welt fremdes Evangelium in diese fremde Welt sprechen.“ Dazu müssen die Reformierten – so Kundert – Katholizität („Einheit der Christusgläubigen“) als Wesensmerkmal der Kirche anerkennen und ihr auch klaren Ausdruck geben. Denn „die wahre Kirche ist ihrem Wesen nach sichtbare Kirche“.

Von Haus aus Neutestamentler, verbindet Kundert ein vor dem Hintergrund des antiken Familienrechts skizziertes Kirchenverständnis mit neuen kulturwissenschaftlichen Gedanken. In der Antike „wechselten die Christusgläubigen aus dem Herrschaftsgefüge ihres pater familias unter die Herrschaft des himmlischen Vaters, dessen ‚Kinder‘ sie über die Zugehörigkeit zum Leib Christi wurden“. Paulus sei es gelungen, diese Gemeinschaft als eine neue Familie zu formulieren. Von Paul Ricoeur, Axel Honneth und Niklas Luhmann her beschreibt der Basler Kirchenleiter die Kirche als verbindliche Anerkennungsgemeinschaft.

### **Dreigliedrige Kirchenleitung**

Die Kirche setzt sich „aus Kirchgemeinden und Regionalkirchen und Weltkirche zusammen“. Sie bedarf – dieser Dreigliedrigkeit entsprechend – einer dreigliedrigen Leitung: synodal, kollegial und personal. Kunderts bezugsreiches Plädoyer für eine evangelische Gestalt der Kirche mündet in Überlegungen zur Episkopé (griechisch: kirchliche Leitung, Aufsicht). Auch das Miteinander von Ordinierten, Presbytern und priesterlich tätigen Christinnen und Christen nimmt er als Hinweis auf dreigliedrige Leitung: Den lokalen Kirchgemeindeversammlungen und kantonalen Synoden soll eine schweizerische Synode entsprechen, den örtlichen Kirchenpflegen ein Kollegium von Kirchenleitern, dem ordinierten Amt ein evangelisch-reformiertes Bischofsamt.

*Paul Bernhard Rothen:*

*Auf Sand gebaut. Warum die evangelischen Kirchen zerfallen*  
*LIT-Verlag Wien/Zürich, 2014, 96 Seiten, ISBN 978-3-643-80188-3*

*Lukas Kundert:*

*Die evangelisch-reformierte Kirche. Grundlagen für eine Schweizer Ekklesiologie*  
*TVZ Zürich, 2014, 160 Seiten, 978-3-290-17750-8*